

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 6 (1884)
Heft: 23

Anhang: Beilage zu Nr. 23 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Festillon.

Pflichten.

Zwei Erzählungen aus der Frauenwelt.

I.

Eugenie.

(Fortsetzung.)

Jedermann schaute überrascht zu dem Wunder. Man hatte vor eigenem Geplauder nicht darauf geachtet; aber wirklich, da stand der Befehrte und machte ein ganz zufriedenes, heiteres Gesicht.

Jedes beeilte sich nun, ihm etwas Freundliches zu sagen. Der Bräutigam klopfte ihm auf die Schulter, die Braut reichte ihm glückwünschend die Hand. Die ganze Gesellschaft zählte ihn plötzlich zu den Ihren, nachdem er, belustigt durch die Bewunderung, die er ringsum erregte, nochmals in hellem Ton den Beweis geliefert, daß er die Blume aller geselligen Eigenschaften sich nun vollkommen zu eigen gemacht.

Nachdem das Fest zu Ende und die Gäste sich zerstreut hatten, wanderte der befehrte Herr Rayman lange in der mondbeschieneenen, duftigen Frühlingsnacht umher, planlos, ohne recht zu wissen, wohin, und ganz vergnügt piff er sich ein Liedchen dazu, bis er einmal an eine zweite lustwandelnde Gestalt anrannte und dann umkehrte und sich frug, wie lange es her sei, daß er einstens als Schulknaube gepffiffen und warum eigentlich er es heute wieder gethan und wie es nur gekommen, daß er vorhin in der Weinlaube habe lachen können?

Eugenie auch — sie stand noch lange am offenen Fenster ihres Stübchens und schaute in dieselbe duftige, mondbeschieneene Frühlingsnacht hinaus, ohne recht zu wissen, wie lange, und dann fing sie an zu weinen.

Gereifte Männer und junge Mädchen sind anders geartet.

Als Eugenie endlich — ernüchtert durch das Gewinmer, das die Hauskase plötzlich droben auf dem mond hellen Dache anstimmte — ihre Augen trocknete, frug sie sich, warum sie denn weine? Es war nur wegen Clotilde. Die Freundschaft mit ihr war nun doch aus, oder wenigstens konnte sie nicht mehr dieselbe sein. Clotilde hatte sie nicht mehr so lieb, sie liebte nur noch ihren August. Und — und sie selbst wäre gerne auch glücklich gewesen wie Clotilde, aber sie — fürchtete sich davor. Und dann klang wieder der Ton von Herrn Rayman's Stimme in ihr nach, wie er heute gesungen, und sie dachte, warum es auf der Welt eigentlich unglückliche Menschen geben müsse?

Nach der mondbeschieneenen, duftigen Nacht kam ein sonnenbeschieneener, duftiger Tag, und jeder Sonnenstrahl, der sich in die Häuser der Menschen einschlich, erzählte von dem Frühling draußen und etwas von der Liebe, und hat, man solle sich freuen und den Sonnenschein genießen.

Eugenie war schon früh am Tage zu der Freundin hinübergereift. Sie waren ja Nachbarkinder und so lange sie denken konnte, war kaum ein Tag vergangen, daß nicht die Eine zu der Andern gekommen. Ihr Seufzer jedoch, daß nun ihre Freundschaft nicht mehr dieselbe sein würde, schien ziemlich gerechtfertigt. Auch heute war an ein intimes Plauderlindchen nicht zu denken. Obwohl Eugenie gemeint hatte, sehr früh zu sein, der unermüdete Bräutigam war ihr zuvorgekommen. Er war schon bei seiner Braut, und mit ihm war auch sein Freund Rayman gekommen.

Da hieß es freilich, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, denn in Gesellschaft eines Brautpaares handelt es sich nicht darum, unzufrieden dreinzuschauen.

Während einem Augenblicke, da Herr Rayman sich abwandte, gaben sich die Uebrigen rasch das Wort, die am vorigen Abend begonnene Umwandlung des finsternen Freundes zu vollkommenem, gutem Schlusse zu bringen.

„Es steckt ein guter Kern in ihm, glaubt es mir; es wäre schade, wenn er so ganz verbitterte,“ sagte der Bräutigam.

„Gewiß, und wenn man selbst so glücklich ist, ist es schrecklich, ein so trübliches Gesicht immer ansehen zu müssen, dem man sein Glück fast abtöten sollte“, bemerkte die Braut. „Du, Geny, mußt uns aber auch helfen.“

„Ich will schon“, erwiderte diese.

Das Beglückungswerk begann damit, daß man auf den Nachmittag einen gemeinschaftlichen Spaziergang planirte, bei welchem weder Eugenie noch Herr Rayman fehlen durften.

Niemand fehlte; der Spaziergang fiel wunderhübsch aus. Herr Rayman gab die schönsten Proben seiner neuerlangten Fertigkeit im Lachen und plauderte plötzlich so viel und so unterhaltend, daß die Andern sich sagten, daß in dem Mann von heute derjenige von gestern nicht mehr zu erkennen sei.

Dann gab es noch einmal eine duftige Mondscheinacht. Man war längst zurück vom Spaziergange, aber man konnte sich noch nicht entschließen, in's Haus zu gehen, der Abend war zu schön; man blieb im Garten.

Das Brautpaar ging natürlich klüsternd seine eigenen, einsamen Wege. Herr Rayman und Eugenie blieben sich allein überlassen. Er hatte ihren Arm in den seinen gezogen, und so gingen auch sie ihre eigenen Wege.

Als sie in den Schatten eines Fliedergebüsches kamen, blieb Eugenie stehen und steckte den Kopf in die duftenden Zweige hinein; sie fühlten sich so kühl an ihren heißen Wangen. Eugenie dachte an ihre Eltern zu Hause. Sie wäre plötzlich gerne bei ihnen gewesen im gewohnten Zimmer, eingeschlossen von den vier Wänden und beleuchtet von dem hellen Kerzenschein, wenn sie nur gewußt, wie sie es machen sollte, ihre Hand, die Herr Rayman so fest hielt, loszubekommen und zu ziehen. Sie versuchte es — es ging nicht; im Gegentheil, er griff noch nach der andern Hand und hielt sie ebenso fest. Eugenie wandte den Kopf zur Seite; dann sagte Herr Rayman ein paar Worte. Sie klangen so laut, obwohl sie nur geflüstert waren. Eugenie schloß die Augen, und es kamen immer mehr Worte, und sie klangen immer lauter — ganz überlaut — und immer sonderbarer; ihr war, als ob eine Sturzwelle sich über ihrem Haupte ergöße. Und dann zog Herr Rayman sie an sich, so fest, ach so fest, daß sie glaubte, erstickten zu müssen, und nicht mehr wußte, ob sie mit den Füßen noch auf dem Boden stünde. Und dann — küßte er sie. Aber da riß sie sich los mit verzweifelter Bewegung, und dann stand sie da und glühte wie Feuer. In diesem Augenblicke kam Clotilde mit ihrem Bräutigam, und sie konnte nur noch sagen, daß sie sofort nach Hause wolle. Herr Rayman drückte ihre Hand und flüsterte: „Auf Morgen!“ und sie antwortete: „Ja!“ und dann floh sie, so rasch sie konnte, athemlos, bis sie dasheim in ihrem Stübchen war, und dort lehnte sie an die Thüre, die sie hinter sich geschlossen, und schaute zitternd mit offenen Augen immer vor sich in die Dunkelheit hinein.

War es so, wenn einen Jemand liebte? — So —?

Eine Zeit lang glaubte sie, die Brust müßte ihr zerspringen, so klopfte das Herz drinnen.

Wie war das so plötzlich erlebt! Er hatte sie geküßt! Sie strich mit der Hand über die Stelle hin, und dann fiel ihr ein, daß er auch die Hände festgehalten, Alles, ihr ganzes Kleid, war mit ihm in Berührung gekommen. Wenn sie nur hätte untertauchen können in eine kühle Fluth, um sich wieder reinzuwaschen!

Sie setzte sich, sie begann zu denken. Was? „Morgen“, hatte er gesagt. Was geschah Morgen? Kam jetzt auch ein Morgen wie alle Tage? Morgen kam er zu ihr. Nein, sie würde ihn nicht mehr ansehen können! Bei Tage schon gar nicht. Und sich küssen lassen? Nie mehr! Und die Eltern! O Gott, wie würde sie es den Eltern sagen können?

Die Mutter kam eben herauf, klopfte an die Thüre und frug, was sie denn habe? Sie mußte öffnen, und sie fiel der Mama um den Hals und schluchzte immerfort. Es dauerte lange, bis die Mutter zuletzt mehr oder weniger klug daraus wurde, was ihr geschehen. Sie war sehr erschrocken und frug so viele Dinge: wie er denn aussehe, wie er heiße, ob er schön, ob er gut sei und ob Eugenie ihn denn auch liebe?

„Ob ich ihn liebe?“ wiederholte das Töchterchen mit neuem Schluchzen. „Ich weiß es nicht. Wie kann ich das wissen? Er liebt mich ja — und nicht wahr, Mama, Du sagst es dem Papa? Ich kann es nicht!“

Die Mama ging und sagte es dem Papa, und der Papa schüttelte den Kopf und meinte: „Es wird wohl nicht so ernst gemeint sein. Dem ersten Besten gebe ich sie auch nicht. Sie ist noch so jung. Was thun wir einmal, wir Zwei“, sagte er, „wenn die Kleine fort ist?“ Die Kleine war ja ihr Einziges!

Als Eugenie erwacht, nachdem sie so spät erst eingeschlafen, war es Morgen, das gefürchtete „Morgen“. Es sah Alles so sonderbar aus, ihr gewohntes Stübchen, das Gesicht der Mama, das sich über sie beugte, und ihr eigenes Gesicht, das sie nachher verwundert im Spiegel beschaute. Er hatte es ja geküßt; sie meinte, man müßte ihm das ansehen. Und richtig! Da klingelte es; das war er! Sie drehte den Schlüssel an ihrer Thüre noch einmal um. Wenn er nur nicht nach ihr frug! Sie hätte sich gerne versteckt. Eine Stimme, ein paar Schritte, eine Zimmerthüre, die geöffnet wurde — dann war es still. Jetzt sprach er mit dem Papa. — Der Besuch ging wieder fort; man hatte sie nicht gesucht. Der Papa ging zur Mama.

„Ich weiß nicht“, sagte er, „der Mann will mir nicht gefallen. Ich habe zwar vor der Hand weder Ja noch Nein gesagt, aber ich meine, der paßt nie und nimmer für unsere Eugenie. Ich kann kein Vertrauen zu ihm fassen. Und als ich ihm das andeuten wollte, ist er aufgefahren wie ein verwundeter Löwe. Er hat etwas so Finsteres, Herrisches; ich fürchte, er ist ein heftiger, leidenschaftlicher Charakter. Und denke ich mir daneben die Kleine, die wir mit lauter Hätscheleien aufgezogen — kurz, ich meine, wir schlagen rundweg ab.“

„Aber, wenn das Kind ihn liebt!“ wagte die Mama zu bemerken.

„Liebt sie ihn denn wirklich? Hat sie es gesagt?“

„Nein, das nicht eben — ich werde nicht recht klug daraus, was sie eigentlich für diesen Mann empfindet; sie selbst vielleicht nicht.“

„Natürlich, sie meint jetzt wohl, sie müßte etwas empfinden. — Junge Mädchen sind so. Es ist eben das erste Mal, daß ein Mann ihr von Liebe gesprochen. Aber im Grund kann ich mir nicht denken, daß sie sich wirklich zu ihm hingezogen fühlt, denn vor Allem kennt sie ihn ja gar nicht.“

„Ja“, seufzte die Mutter, „das ist eben das Schlimmste, daß ihn Niemand kennt! Es hat nie Jemand etwas von ihm gehört! Er soll schon viele Jahre in Spanien gewesen sein, und das ist so weit.“

„Schon an die zwanzig Jahre habe er dorten gelebt“, erzählte er mir. Er setzte mir seine pekuniären Verhältnisse auseinander; sie scheinen mir gut. Er habe in seiner Laufbahn sich ganz von unten auf arbeiten müssen und sich seine Stellung ganz aus eigener Kraft erobert. Das spricht für seine Ausdauer, Kraft und Fähigkeit. Aber das ist in meinen Augen doch nicht Alles. Ich will einmal zu seinem Freunde Keyser gehen, an den er mich gewiesen, und hören, was dieser sagt. Zuvor aber muß ich doch mit der Kleinen sprechen und wissen, wie sie die Sache ansieht, damit ich eine Basis für mein Handeln habe.“

Der Papa kam herauf zu Eugenie und war sehr liebevoll, und wollte wissen, wie denn dem Töchterchen der Liebhaber gefalle.

„Ich weiß es nicht, Papa“, antwortete Eugenie mit Thränen in den Augen.

„Nun, sag' einmal, liebst Du ihn denn?“
„Lieben? Ja — ich glaube — er hat mich ja auch lieb.“

„Ich möchte wissen, ob Du ihn auch geliebt hättest, wenn — wenn er nicht eben an Dich gedacht?“

Eugenie sah den Papa ganz wirr an. „Ich — ich weiß es nicht“, war nur wieder die Antwort. „Werde da Einer jemals klug aus so Mädchenköpfen“, brummte der Papa in sich hinein. „Sie wissen nie, was sie wollen, und wissen es doch so gut.“

Und in der That, Eugenie's Köpfchen hatte es sonst immer gut gewußt. Seit das Kind auf der Welt war, hatten die Eltern eigentlich kaum was anderes zu thun gehabt, als ihm zu folgen. Es war ganz neu, das Töchterchen so weich und hingebend und unentschlossen zu sehen.

„Wie gefällt er denn Dir, Papa“, frug Eugenie nach einer Weile ganz schüchtern.

„Mir? Nun — mir gefällt er, offen gestanden, ganz und gar nicht, und ich wäre sehr dafür, ihm recht höflich für die Ehre seiner Bewerbung zu danken und ihn wieder gehen zu heißen.“

„Gehen?!“ wiederholte Eugenie. Dann würde Alles vorbei sein — Alles, wie es vorher gewesen — ganz leer! Und er —? Nein, nur das nicht! „Er ist so unglücklich, Papa, und ich möchte ihm helfen —“

„Ihm helfen? Zu was? Zum glücklich werden?“

„Ja, das hat er gesagt.“
„Lieberes Kind, ich glaube, statt daß er durch Dich glücklich, würdest Du durch ihn unglücklich werden, und das zwar recht gründlich. Und weil Du mein Kind bist und mich dieser Herr Rayman gar nichts angeht, kommt in meiner Berechnung Dein Glück noch vor dem seinen. Uebrigens, was hat er nöthig, ein so schrecklich finsternes Gesicht zu machen? Warum kann er nicht aussehen, wie andere Leute? Warum muß er denn gerade unglücklich sein? Hat er Dir das auch gesagt?“

„Nein, Papa.“
„So?! Da steckt etwas Besonderes dahinter, glaube mir das, Herr Keyser muß es wissen. Er soll mir einmal seines Freundes Vergangenheit erzählen.“

Der Papa ging. Eugenie schloß sich wieder ein. Niemand sollte sie ansehen, nicht einmal die Dienftboten.

Als sie aber den Papa zurückkommen hörte, gieng sie doch hinunter; sie mußte wissen, was er vernommen.

„Nun weiß ich die ganze Bescheerung“, begann dieser, „warum der Herr so wüthend in seiner Verzweiflung dreinschaut. Ich kann mir nun schon denken, daß er sich nicht sehr behaglich und glücklich fühlen muß —“

Dann schwie er und sah Eugenie an; er hatte sie erst nicht im Zimmer bemerkt. Aber sie schaute ihn ganz unverwandt an, und als er nicht fortfahren wollte, frug sie: „Was ist es denn, Papa?“

„Nun, nichts Erfreuliches, Kind. Es ist aber gut, daß ich es weiß und Du natürlich mußt es auch wissen. Dieser Herr Rayman hatte einmal einen Papa, der — im Zuchthaus gestorben ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Abgerissene Gedanken.

Derjenige Mensch, dessen seelisches Empfindungsvermögen nicht weiter reicht als seine Gefühlsnerven, der taub, blind und empfindungslos ist gegen allen Schmerz und alles Wohlbehagen, das nicht unmittelbar seine eigene Person betrifft, der fähig ist, in einem mit dem Schmerz eines Andern erkaufte Zustand Genuß zu fühlen, steht auf der niedrigsten Stufe des Menschthums; auf der höchsten steht Jener, dessen Herz für die ganze Menschheit schlägt, dessen Liebe Alle umfaßt, dessen Auge fremdes Leid zu nähen, dessen Wange fremdes Glück zu röthen vermag, dem das Schaffen, Wirken und Arbeiten für das Wohl seiner Mitbrüder höchste Freude und

Befriedigung gewährt, ja der sogar in der Selbstaufopferung für diesen erhabenen Zweck Glück und Seligkeit findet. Wesen der ersten Kategorie sind den Thieren, Wesen der zweiten den Göttern vergleichbar.

(Arma v. Troll-Borofhani.)

Briefkasten der Redaktion.

Dr. B. S. in A.-N. Ihre Arbeiten dokumentiren stets das tief und natürlich empfindende Frauenherz. Ihrem Ansuchen wird also mit Vergnügen entsprochen.

M. G. in A. Befehende Halsentzündung wird am sichersten mit kühlen, oft zu wechselnden Umschlägen bekämpft. Gegen Anlage zu öfteren Wiederholungen dieses Uebels hilft am besten Kräftigung des ganzen Körpers durch rationelle Hauptpflege und Enthaltung von allen Reizmitteln, viel Aufenthalt in freier, reiner Luft und Schlafen bei geschlossener Munde. Von ganz vorzüglicher Wirkung sind auch — nebst den Umschlägen — fleißige Einreibungen von Hals und Brust mit mildem Fett, Vaseline u. c. Ziehen Sie einen gewissenhaften Arzt zu Rathe und verlassen Sie sich nicht auf gewisse, Ihnen auf's Gerathewohl angepriesene Medicinen, denn nach der Skablone lassen Krankheiten sich nicht behandeln. Individuelle Anlagen und persönliches Befinden muß stets mitberücksichtigt werden.

Unbekannte, Postkoppel St. Gallen. Mit einer Mischung von zwei Theilen Salmiakgeist, drei Theilen Camphergeist und 12 Theilen Wasser und einer Beigabe von Küchensalz können Sie Kopfhaut und Haare vermittelst eines Schwammes ganz gut reinigen. Nach geschener Waschung müssen sowohl Haarboden als Haare mit Fett gut eingerieben werden, was besonders bei trockener Kopfhaut und spröden Haaren sehr zu empfehlen ist.

H. W. S. Der betreffende Artikel ist uns zur Prüfung nicht vorgelegt worden, wir sind daher auch nicht im Falle, ein Urtheil abzugeben. Rискirt ist es immer, diesen Artikel von unbekanntem ausländischen Gesichts zu beziehen, wenn man nicht am Orte selbst durch Vertrauenspersonen kann einkaufen lassen. Die Ausländer verstehen es eben, durch besonders lebhaftes Annonciren die Kauflust des Publikums zu wecken, was der inländische Händler, der den Franken für Injektionen meistens zweimal feht, oft nur zu bitter empfinden muß.

Herrn Dr. Gustav Custer in Rheineck. Wir halten es für unsere Pflicht, zur möglichst intensiven Verbreitung Ihrer gemeinnützigen Arbeit das Unrige beizutragen und erwarten dieserhalb gerne Ihre Vorschläge. Daß auch Sie von der dringenden Nothwendigkeit einer gründlichen beruflichen Vorbildung der Wärterinnen für Neugeborene und Wöchnerinnen überzeugt sind, ist uns sehr erfreulich, indem wir hoffen dürfen, daß Sie als eifriger Hygieniker auch an der Verwirklichung dieses — bisanbin leider frommen Wunsches, nach Kräften mitarbeiten werden.

S. Poste restante G. liegt ein Brief, den wir in Empfang zu nehmen bitten.

Fr. F. S. u. Hrn. M. L. in B. Bitte, tragen Sie unserwegen keinen Spieß in den Krieg; die Sache liegt zu klar, als daß sie anderweitiger Vertheidigung bedürfte. Für Ihre Freundschaft besten Dank!

Fragstellerinnen in B., F., S. und S. Mit Vergnügen entsprochen.

Frau Ida F. in F. Unter rationellem Schuhwerk versteht man eine Fußbekleidung, die genau jedem einzelnen Fuße angepaßt und speziell für denselben gemacht ist. Nationelles Schuhwerk läßt sich deshalb nicht in fertiger Ladenwaare kaufen, sondern es muß daselbe nach dem persönlichen Maße und nach der besonderen Form der Füße gefertigt werden. — Eine empfehlenswerte schweizerische Schuhfabrik ist die bekannte Firma Bally in Schönenwerd.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 155: Welche Maschinenstickerie des In- oder Auslandes ist im Falle, eine ganz tüchtige, der deutschen und französischen Sprache mächtige Arbeiterin zu engagiren?

Frage 156: Wo findet die Frau richtige und allgemein verständliche Belehrung über die ehelichen Rechtsverhältnisse des Kantons Thurgau?

Frage 157: In welchen Haushaltungsschulen wird der Gartenbau mit der Kochkunde in Verbindung gebracht?

Antworten.

Auf Frage 150: Auf was bei der Wahl eines Lebensgefährten hauptsächlich zu achten sei, um ein schönes, häusliches Glück und eheliches Verhältnis zu begründen, fragt eine alleinlebende Witwe im Sprechsaal No. 19 dieses Blattes. Es sind hierauf eine Menge von Antworten eingegangen, die wir im Interesse unserer Leserinnen in Eine zusammenfassen wollen. Diese einzelnen Antworten in überflüssiger Zusammenstellung böten eine reiche Musterkarte nicht der Tugenden, die bei den Männern zu finden sind, wohl aber von den Mängeln und Untugenden, die dem männlichen Geschlechte anzuhafte scheinen und vor denen man sich hauptsächlich zu hüten habe. Und es macht wirklich den Eindruck, als hätten die Verfasserinnen der bezüglichen Antworten stets je Das-

jenige als schlimmstes Uebel in der Ehe angesehen, was ihnen an dem eigenen Gatten unangenehm und peinlich war. Vor Trütern und Nachschwärzern warnt die Eine, vor heftigen Bolterern die Andere. „Vor dem geizigen Manne zweifelt hätte sich die junge Tochter“, heißt es da und „Ein Verschwender bringt seine Familie unfehlbar in Unglück“, tönt es dort. „Vor einem Topfgucker behüte der Himmel die Frau“, lesen wir einerseits und „mit Einem, der für's Hauswesen kein Verständniß und keine Einsicht hat, ist die Frau übel berathen“, schreibt man andererseits. „Wer schon selbst erfahren hat, wie des Mannes Eiferucht das Leben der Frau zur Hölle macht, der wird als Erstes und Letztes darauf sehen, daß der Auserwählte von dieser Leidenschaft frei sei“, schließt der Brief einer freundlichen Beraterin — und „des Mannes Gleichgültigkeit und profanisches Denken kann der Frau die Ehe nicht nur grundsätzlich entleiden, sondern der Mann selbst erscheint ihr dabei in einem so unheimlichen Lichte, daß sie lebhaft wünscht, niemals geheiratet zu haben“, warnt gutmeinend eine Andere. Vor der Verbindung mit einem Wittwer oder Geschiedenen warnt eine Vorsichtige und vor Armut und Mangel spricht eine Entbehrte, die ausgefunden hat, daß man von Luft und Liebe allein auch in der Ehe nicht leben könne. „Vorur sie eine entscheidende Wahl trifft, sollte eine junge Tochter erst genau zu erfahren suchen, wie der Bewerber über die Stellung der Frau in der Ehe und in gesellschaftlicher Beziehung überhaupt denkt, ob diese nicht bloß zur Hauskälterin und Magd herabgewürdigt werde“, läßt sich eine Enttäuschte vernehmen und „es geht selten gut in einer Ehe, wo die Frau ihrer eigenen Stellung entfremdet wird und wo sie anstatt für das leibliche Befagen von Mann und Kindern zu sorgen, mit dem Gatten und seinen Freunden von der Kunst, vom Handel, von kirchlichen Angelegenheiten und gar von Politik sich unterhalten soll; eine solche Frau ist zu bedauern“, meint ganz ernstlich eine Hausfrau nach altem Schrot und Korn.

In dieser bunten Weise spielen die Ansichten durcheinander und die ängstlich tragende Witwe würde von vornherein den Muth zur Wahl eines Gatten verlieren, wenn all' diese guten Rätze zur Prüfung und Weberlegung vorgelegt würden. Da gilt auch das Sprüchwort: „Viele Köche verderben den Brei.“

Wir meinen: Gewiß soll die Tochter sich prüfen, bevor sie ihr Herz verleiht, allein sie soll nicht nur einseitig den Mann prüfen, sondern auch sich selbst; ob auch sie etwa Eigenschaften besitze, die im familiären Zusammenleben hemmend und störend einwirken könnten und ob sie auch im Stande sei, den Mann zu beglücken und ihm alles das zu sein, was in der Ehe ihr als Aufgabe gestellt ist; eine tüchtige, ihm dienende Hausfrau, seine treue Gefährtin und Gehülfin und sein guter Engel zu sein.

Die Ehe ist die hohe Schule des Lebens und der Schleifstein der Charaktere. Und ganz besonders ist es der weibliche Einfluß, der in der Ehe gestaltend und bildend sich geltend macht. Die Frau repräsentirt in der Regel das konservative Element in der Ehe und zehmal wird der gegebene Charakter des Weibes der nämliche bleiben und den Mann unvermerkt ihrem Wesen nach bilden, als daß nur einmal der Mann den Charakter der Frau verändern und umwandeln kann. Manches heftiger Mann wurde schon gründlich entwaftet von dem ruhigen, sanften und gelassenen Wirken und Warten seiner Frau, sowie mancher andere Eigenheit oder Untugend des Mannes unter liebevoller und kluger Führung einer guten und verständigen Frau sich in ebenso schätzenswerthe Vorzüge und Tugenden gewandelt haben. Wenn nur der Kern gut ist, darf eine Frau sich nicht an die rauhe oder herbe Schale kehren; nach der Schale werthet man die Frucht nicht; thut sie es dennoch, so bleibt sie besser unverheiratet. Ein gutes Herz soll der Mann haben; Charakterfest und sittenreiner soll er sein, rechtlich denkend und nach Höherem strebend. Wo diese Vorbedingungen, diese Grundzüge vorhanden sind, kann eine Ehe — wenn sie anders mit einer vernünftigen, tüchtigen und edlen Frau geschlossen wird — niemals unglücklich werden. Wer die Ehe als Prüfstein seines eigenen Werthes betrachtet und als erste Lebensschule und Mittel zur Vervollkommnung seiner selbst, der wird sich vom Unglück nicht verfolgt wägen, wenn der Gegenstand seiner Neigung, wenn der Gatte Eigenthümlichkeiten und Gemohnheiten entwickelt, die das Zartgefühl des Weibes verletzen oder ihren Anschauungen und Begriffen zuwiderlaufen.

In der Ehe darf man kein Sprengpulver anwenden, um nur schnell zum Ziele zu gelangen, sondern das zielbewusste, edle Wollen und Streben der Frau, auch mit Bezug auf den Gatten, sei dem Wassertropfen vergleichbar, der in milder aber eindringlicher, unermüdlicher, doch kaum fühlbarer fortgesetzter Wiederholung das harteste Gestein unfehlbar höhlt. Wer dieser Aufgabe sich nicht gewachsen fühlt, wer in selbstthätiger Eigenliebe dem individuellen Wesen Anderer keine Rechnung zu tragen vermag; wer, die natürliche Weltordnung außer Acht lassend, die stündliche Erfüllung dessen verlangt, was in naturgemäßer Weise erst jahrelange, unverdroffene Arbeit zu Stande bringen kann, der bleibe allein und für sich abgeschlossen, er eignet sich nicht zur Ehe. Verstand und Herz sollen bei der Wahl eines Gatten sich redlich unterstützen; der Rath Dritter in diesem Stücke ist zweifelhaft und eine Ehe unter ausschließlicher Affinität des Verstandes geschlossen, hat eben so viele Aussichten unglücklich zu werden, als eine Heirath aus blinder Liebe die Annahme eines ungemüthlichen Nachspielers keineswegs ausschließt.

Auf Frage 154: Bei der Firma Peter Beck, Kanalstraße 11 in Nürnberg sind Asphalt-Dachpappen für feuerfichere Dächer bezugbar.

— Vierwaldstättersee. —

Hôtel und Pension Rozloch.

1951] Reizende Lage zunächst der Dampfschiffstation. Schwefel- und Seebäder. Schattige Anlagen. Grosse Räumlichkeiten für Gesellschaften und Schulen. Freundliche und billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens
(H 2103 Q) Der Eigenthümer: **J. Herzog.**

Schweizer Bienenhonig, garantirt reell.
offen und in Conserve-Gläsern verschiedener Grösse;

Honig in Waben,

Italienischen Jungfernhonig (miele vergine)

sowie

Ausländischen Honig für Zuckerbäcker
1997] empfehlen (H 603 G)

Hotz, Hungerbühler & Cie. zum Antlitz
in St. Gallen.

Graubünden Alpenkurort Churwalden. 1217 M. u. M.

Hotel & Pension Mettler

mit Dependance Schweizerhaus. (H 223a Ch)

1980] Gute Küche, schöne Zimmer, billige Preise. Bäder in der Nähe. — Während der Monate Juni und September bedeutend ermässigte Preise. Es empfiehlt sich bestens
Stephan Mettler.



[673E]

[O. F. 95121]

Klimatischer Kurort Morschach.

Hôtel und Pension Frohnalp

in Morschach bei Axenstein am Vierwaldstättersee.

— Eröffnet seit 1. Mai. —

1889] Billigste Pensionspreise. — Bäder und Douchen im Hause. — Prompteste und aufmerksamste Bedienung.

(H 1683 Q)

P. Schnack,
langjähriger Oberkellner und Sekretair
des Hôtels 3 Rois in Basel.

Verbindung ab Brunnen: per Fussweg in 1/2, per Wagen in 3/4 Stunden.

Das altrenommirte

Hôtel und Pension Kraft in Ragaz

ist wieder eröffnet. (H 225 Ch) [1984
Preise äusserst billig. — Pension per Tag Fr. 5.
Es empfiehlt sich bestens

A. Kraft.

Ein für jede Hausfrau

Universal-

von G. Fietz & Sohn

ist das beste und billigste

In jedem Herd und Ofen

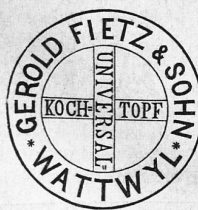
Arbeit in Kupfer mit

Kein Anbrennen

Das Ausströmen des Aromas verhindert. Dampfverschluss ohne jede

Gefahr. Grosse Zeit- und Holzersparniss garantirt.

Vorräthig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.



praktisches Geschenk!

Koch-Topf

in Wattwyl

ligste Küchengeräth.

verwendbar. — Saubere

durchaus reiner Verzinder

Speisen möglich.

Die nothwendigen fachlichen Erfahrungen gesammelt haben. Bei tüchtigen Leistungen ist eine schöne Existenz gesichert.

Offerten unter Chiffre „Speiseanstalt“ poste restante St. Gallen.

Bad Rudswyl

(eine halbe Stunde von der Emmenthalbahn-Station Kirchberg)

in romantischer, geschützter Lage, mit Aussicht auf den Jura und die Alpen, in unmittelbarer Nähe von Tannen- und Buchenwäldern, besonders empfehlenswerth für Reconvalescenten, Erholungsbedürftige, Blutarmer und schwächliche Personen.

Pension einfach und gut. Angenehme Zimmer. Preis für beides täglich Fr. 3 bis 4, Familien noch billiger.
Es empfiehlt sich bestens

U. Stettler, Badwirth.

Erste Preise an vielen Ausstellungen.

Landesausstellung Zürich Diplom — 1883 — Ausstellung Amsterdam Preismedaille.

Dennler's Eisenbitter

— Interlaken —

hat als Heilmittel in den verschiedensten Stadien von Bleichsucht, Blutarmuth, allgemeinen Schwächeständen etc. fortwährend ungezählte überraschende Kuren bei Erwachsenen und Kindern zu verzeichnen, wird deshalb auch seit lange von Aerzten verordnet und bestens empfohlen. — Für Reconvalescenten und Altersschwache beider Geschlechter ein herrliches Stärkungsmittel. Auch bei beginnender Diphtheritis mit Erfolg angewendet. — Unterstützung bei Luft- und Badeskuren.

Dennler's Eisenbitter zeichnet sich unter allen mit Recht angewandten ältern und neuern Eisenpräparaten dadurch vortheilhaft aus, dass er, ohne den Magen oder die Zähne zu belästigen, rasch die gesunkene Verdauung wieder hebt.

Depôts in allen Apotheken. [1673E]

Presstalgerkerzen,

in Paqueten von 5 Stück und Kistchen von 50 Stück, billigst, bei (H 1780 Z)

J. Finsler im Meiershof
1975] in Zürich.

Griechische Weine.

I Probekiste

mit 12 ganzen Flaschen, in verschiedenen vortreffl. Sorten, Flaschen und Kiste frei, ab hier zu Frs. 22. —

I Postprobekiste

mit 2 ganzen Flaschen, herb und süss, franco nach allen schweizerischen Poststationen gegen Einsendung von Fr. 4. 70

ZIEGLER & GROSS
Kreuzlingen,
Thurgau.

Blumendünger

in 1-Kilo-Paqueten zu 60 Cts.
(mit Gebrauchsanweisung)

empfiehlt bestens [1953
J. Finsler im Meiershof
in Zürich.

Allen Verdauungskranken kann J. J. F. Popp's langjährig bewährte Heilmethode zur Beseitigung ihres Leidens dringend empfohlen werden. [1776E

Die belehrende Schrift **Chronischer Magen- und Darmkatarrh** ist gegen Einsendung von 30 Rp. zu beziehen von **J. J. F. Popp's Poliklinik** in Heide (Holstein).

2019] Zur selbstständigen Besorgung der Küche einer Speiseanstalt mit best eingerichteter neuer Kocheinrichtung wird eine ganz tüchtige und zuverlässige Person gesucht. Dieselbe muss bereits ähnliche Stellen bekleidet haben oder als Kostgeberin die nothwendigen fachlichen Erfahrungen gesammelt haben. Bei tüchtigen Leistungen ist eine schöne Existenz gesichert.

Offerten unter Chiffre „Speiseanstalt“ poste restante St. Gallen.

2017] Ein junges, fleissiges Mädchen, das in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist, auch gut nähen kann und Liebe zu Kindern hat, wünscht sobald als möglich eine Stelle.

Gesucht

in ein Hôtel im Berner Oberland: eine nette Tochter, die das Serviren (table d'hôte) zu erlernen wünscht, französisch sprechen kann und keinen Lohn beansprucht.

Offerten unter Ziffer 2018 befördern **Haasenstein & Vogler** in Basel. [2018

Eine junge Dame (21 Jahre, Waise), der deutschen, französischen, englischen und italienischen Sprache mächtig, sucht Stellung bei einem alten Ehepaar als **Gesellschafterin, Reisebegleiterin** oder **Stütze der Hausfrau**. [2021

2020] Eine junge Tochter (20 Jahre, Waise) aus gutem Hause, häuslich erzogen, sucht sich zu plazieren in einer guten Familie, als **Stütze der Hausfrau** oder zur **Besorgung der Kinder**. Lohn wird nicht beansprucht, dagegen familiäre Behandlung.

Bei der Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung“ in St. Fiden-Neudorf sind folgende empfehlenswerthe Schriften zu beziehen:

Das Hauswesen, nach seinem ganzen Umfange dargestellt, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuchs, von Maria Susanne Kübler. Gebunden: Fr. 7. 35.

„**Glück und Frieden!**“ Göthe's Hermann und Dorothea, ethisch ausgelegt von Direktor **Karl Weiss**. Gebunden (Leinwand mit Goldpressung und do. Schnitt) à Fr. 4. —

Die Aufgabe der Frauen in den religiösen und sozialen Kämpfen der Gegenwart. Von **C. W. Kampli**, Pfarrer in Horgen. 1883. Preis 50 Cts.

Anleitung zur Anfertigung von Weisswäsche aller Art, von **L. & E. Bröm**. Elegant gebunden à Fr. 7. 50.

Der Frauen Heil. Von Dir. **Karl Weiss**. Für Nichtmitglieder des „Schweizer Frauen-Verbandes“ Fr. 1.

Unsere Töchter und ihre Zukunft. Mädchen-Erziehungsbuch, herausgegeben von **Karl Weiss**, Direktor der Gewerbe- u. Handelsschule für Frauen und Töchter zu Erfurt und der Frauen-Industrie-Schule zu Strassburg i. E. etc. Brochirt Fr. 2. 50. [1290

E. Dössekel, Gedichte. In Leinwand gebunden mit schön geprägtem Goldtitel. Für Geschenke geeignet. Preis: Fr. 2. 50.

Der Hausaltar. Ein Erbauungsbuch von † Pfarrer **A. Heuer** in Burgdorf. Preis cart. Fr. 2. 20.

Mineralbad und Luftkurort zum „Säntisblick“ in Waldstatt (Appenzell A. Rh.).

Eröffnet mit 1. Juni.

1930] Das Wasser ist laut amtlicher Analyse, herausgegeben am 10. Januar 1881 von Herrn Kantonschemiker Ambühl in St. Gallen, ein starkes eisenhaltiges Mineralwasser und ist damit die Heilkraft desselben für folgende Krankheiten zu empfehlen: Lähmungen, Beinfrass, chronischer Rheumatismus, Gicht, veraltete Catarrhe, Bleichsucht, Scropheln, Ruhr, Hysterie, Frauenkrankheiten, Magenleiden, Nervenschmerzen und beginnende Lungenschwindsucht.

Douchen und Schwitzbäder, Eichenrinden- und Soolbäder etc. Milch und Molken. Geschützte Lage. Angenehme Tannenwälder mit schönen Sitzplätzen. Reinliche, gute Küche. Aufmerksame Bedienung. Schöne Zimmer von 75 Cts. bis Fr. 1. 50. Aerztliche Hilfe schnell bereit. (M165 G)

Pensionspreis Fr. 4. 50. — Prospekte gratis.

Es empfiehlt sich bestens

A. Knöpfel, Besitzer.

Station Solothurn (1 1/2 Std.) **Bad Kyburg** Station Utzenstorf (1/2 Std.)
(Bucheggberg)
Eröffnet den 22. Mai 1884.
2010] Starke eisenhaltige Mineralquelle. — Sool- und Meersalzbäder. — Milch- und Molkenkuren. — In direkter Nähe Tannen- und Buchenwald. — Billige Pensionspreise. — Freundliche Bedienung. — Es empfiehlt sich bestens (H 2400 Q)
Julius Dubler-Gygax.

Kanton Graubünden 4800' ü. M. **Wiesen.** Prachtvoll und einzig grossartiges Gebirgs Panorama.

Hôtel Bellevue & Dépend. Palmy.

Seit Jahren sehr beliebter und viel besuchter Sommeraufenthalt. Schattige Gartenanlagen, schöne Verandas. Grosse Auswahl schattiger Spaziergänge durch nahe gelegene Lärchen- und Tannenwälder, sowie grösserer Gebirgstouren. Häuser mit allem Comfort ausgestattet.

Ausgezeichnete Küche, reelle Getränke, freundliche Bedienung. Bäder, Douchen, Post- und Telegraphenstation, Privatfuhrwerke und Bergführer disponibel. (H 237 Ch) [2009

Kurarzt: **Dr. F. Buol.**

C. Palmy, propr.

Soolbad Rheinfelden.
Hôtel und Pension „Schützen“
1958] ist eröffnet. (H 2112 Q)
Prospekte auf Verlangen. **A. Z'graggen.**

Die Bad- und Kuranstalt Rietbad

2006] bei Ennetbühl im Toggenburg, (O 44 A L)
2 Stunden von der Station Ebnat-Kappel, ist eröffnet. Starke Schwefelquelle, Milch und Molken, Dampf- und Wasserbäder. Prospekte gratis. Sich höflichst empfehlend
Der Besitzer: **J. Jb. Scherrer.**

Die einzige Chocolate nach sicilianischer Art
mit wenig Zucker und viel Cacao-Gehalt.
Cacaopulver.
Gegründet 1849 Gegründet 1849

CHOCOLAT A. MAESTRANI LE MEILLEUR

CHOCOLAT en poudre CHOCOLAT aux noisettes
BOITES de fantaisie DESSERTS

Die beste Chocolate **A. MAESTRANI** ST. GALLEN (Schweiz).
Die beste Chocolate **A. MAESTRANI** ST. GALLEN (Schweiz).

Cacaopulver
Täglicher Versandt nach allen Welttheilen.
Gegründet 1849 Gegründet 1849 [1462 E]

Toggenburg (Schweiz) **Wildhaus.** Kanton St. Gallen.
Klimatischer Kurort.

3680' ü. M., am Fuss des Säntis.

Gasthof zum Hirschen.

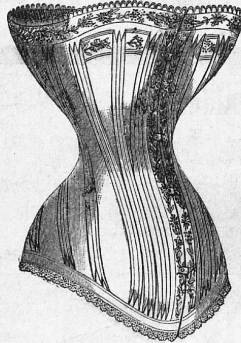
2014] Angenehmer Sommeraufenthalt mit reiner Alpenluft, für Touristen, Gesellschaften geeignete Ruhestation. 4 Stunden vom Säntis. Post und Telegraph. Badeinrichtungen mit Douchen im Hause. Eigene Fuhrwerke nach den Bahnhöfen Haag, Buchs, Ebnat. Zuverlässige Bergführer.

Billigste Pensionspreise. — Im Juni Preisermässigung.

Prompte Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens

A. Walt.

Frau Amsler von Tobel, Corsetfabrikation in Zürich,



empfiehlt den geehrten Damen ihre allbekannt sehr soliden und eleganten Produkte, als: **Düll-, Satin-, Lasting- und Seide-Corsets** von Fr. 3 bis Fr. 50 per Stück. [2013

Ich halte ferner auf Lager: **Pariser Corsets** bis zu den feinsten, die beliebten **Patent-Corsets, Elast- und Tricot-Corsets, Gradhalter, Schulterriemen und Corsets-Fournituren** aller Art. (H 1919 Z)

Auswahlsendungen zu Diensten.

Diplom: Für sorgfältige Ausführung, werthvolle Vervollkommnung und Preiswürdigkeit.

Pension Isenfluh.

2016] Diese ca. eine Stunde oberhalb **Zweilütschinen**, an der Lauterbrunnen- und Grindelwaldstrasse, mit herrlicher Aussicht auf die nahe gelegenen Gletscherberge und Lüttschenthal- und Lauterbrunnenthaler neuerbaute Pension ist eröffnet und für Personen, die einer Luftkur bedürfen, sehr zu empfehlen.

Prompte Bedienung. Pensionspreise Fr. 5.—6. Es empfiehlt sich bestens

(H 2497 Q)

Der Eigenthümer: **Jos. Sterchi, Wirth.**

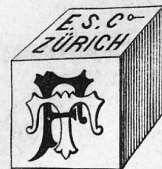
CHOCOLAT & CACAO
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE (SUISSE)

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Warnung.

2015] Unsere **Economy-Soap-Sparseife** oder **allein ächte Kaltwasser-Seife** wird neuerdings gefälscht.

I Die **Fabrikmarke**, welche jedem Stück aufgeprägt sein muss,



garantirt allein für **Aechtheit, Schadlosigkeit** und **richtigen Erfolg.**

Diplom I. Cl.
Zürich 1883.

Economy Soap Co.
Forster & Taylor.

Warnung vor **Harzseifen** mit ähnlichem Namen!

Carton à 6 Stück Fr. 2. 40 **Kinder-Unterlagen** Carton à 6 Stück Fr. 2. 40

oben **aufsaugend**, wie ein Schwamm, nach unten **undurchlässlich**, **weich, elastisch**, **bequem anwendbar** und **äusserst billig**. Die Unterlagen sind zu Hause **mehrmals waschbar**. Auf der Reise und bei Exkursionen wirft man sie nach einmaligem Gebrauch weg, wodurch die Unannehmlichkeit wegfällt, unreine Kindswäsche mit-schleppen zu müssen. Bei Unglücksfällen bilden die Bestandtheile der noch reinen Unterlagen das beste Verbandmaterial. — Beziehb. durch die [1978

Internationale Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen und deren Filialen in **Schaffhausen, Zürich, Basel.**

— Wiederverkäufer werden gesucht und erhalten bedeutenden Rabatt. —